

Rezension

Hippokratien für alle

Der Braunschweiger Hautarzt Dr. med. Wolfgang Reichl legt Ihnen mit seiner Rezension das Buch „Hippokratien“ von Dr. med. Claus Dreessen ans Dermatologen-Herz.

Schon das witzig gestaltete Buchumschlagmotiv einer mittels Reißverschluss geöffneten Orange(-nhaut), die einen prallroten Apfel bedeckt oder versteckt hat, lässt die Nähe zu unserem Fachgebiet, zugleich aber auch eine gewisse Hintergrundigkeit erahnen, die in so manchen Texten verborgen ist. Wenn auch der stutzig machende Fantasie-Titel auf ärztliche Bezüge verweisen mag, so sind doch die Themeninhalte keineswegs auf die Medizin beschränkt. Interessierte und potenzielle Erwerber dieses Büchleins erfahren aus dem Klappentext des rückwärtigen Umschlags, dass sie ein Gemisch aus Glossen, wie Sie sie als aufmerksame Leser von DERMAforum vielleicht schon gelesen haben, aus Gedichten, frechen Versen und Limericks erwartet. Gelegentlich wirkt der Autor wie ein beschreibender und ein betroffener Betrachter zugleich.

Ungewöhnlich gewählt ist daher die Kombination seiner Zusammenstellung aus autobiographischen Eindrücken und Erlebnissen in seinen ersten Prosatexten und Gedichten zu Anfang einerseits und den teilweise zynischen, aber auch launigen und gar nicht prüden Limericks andererseits, in welchen er nicht nur sein und unser Fachgebiet kräftig auf die Schippe nimmt. Gynäkologen, Proktologen und Urologen scheinen seine bevorzugte Zielgruppe zu sein. An Frivoli-



Viebranz Verlag, Schwarzenbek, Mai 2013, ISBN 978-3-921595-61-9

täten mangelt es hier wahrlich nicht. Auf der anderen, der heiteren Seite finden wir Kurzreime und längere Gedichte zu Personen der Gegenwart, der Geschichte oder zu fiktiven Subjekten. Dabei erfährt der Leser in kreativer Reim- und Versform beispielsweise, warum und auf welche Weise Sigmund Freud verstarb oder welche Geistesgrößen von der Syphilis be- oder dem Suff verfallen waren. Von seinen „vrechen Fersen“ aus der Tierwelt ist mir besonders die Ballade von Willibald, dem Regenwurm, der sich

auf eine Kirchturmuhre verirrt hat und sein abenteuerliches, blaues Wunder erlebt, in lebhafter Erinnerung.

Dabei geht Dreessen mit seiner Sprach- und Wortwahl nicht immer zimperlich um. Genauso wenig wie mit seinen eigenen Schwächen, die er in manchen Gedichten und Glossen aufblitzen lässt. Feine Ironie und derber Sarkasmus wechseln sich munter ab und lassen den Selbstbezug dabei keineswegs außer Acht. Die in sich geschlossene inhaltliche Abfolge und Dramaturgie seiner Gedichte und Texte zwingt jedoch keinesfalls zum Lesen von Beginn an. Man kann darin blättern, wahllos irgendwo hineinstöbern, sich festlesen oder auch nur rasch mal eben über den einen oder anderen Limerick schmunzeln, sich darüber empören oder einfach nur daran erfreuen.

Den aufmerksamen Leserinnen und Lesern wird kaum entgehen, dass dem Autor die lyrischen Stilformen eines Gottfried Benn, Wilhelm Busch oder Joachim Ringelnatz genauso wenig fremd sind wie die verdrehten oder verrückten Wortspielereien Heinz Erhards.

Hier liegt ein ansprechendes, lesenswertes und preisgünstiges Paperback-Büchlein vor, in dem frau/man durchaus hie und da sich selbst wiederentdecken kann und dessen Erwerb sicher ein Gewinn ist für den Nachttisch wie für die Pause zwischendurch oder als humoriges und abwechslungsreiches Mitbringsel für jeweils damit Beschenkte. Den folgenden Hinweis möchte ich nicht unterschlagen: Dem Pubertätsalter sollten die Lesenden oder Zuhörenden schon besser entwachsen sein. ◆